



Die Prophezeiung von Neruna

So, dann melde ich mich nach langem hier noch aus der Versenkung und hab einen vollkommen überarbeiteten Prolog dabei. Sprich: Er ist komplett anders. Wieder wäre ich sehr froh, wenn ihr eure Kritik dazu hierlassen könntet, damit ich ihn noch weiter verbessern kann^^

Ihr lautes Brüllen durchbrach die Nacht. Sie war zornig, denn sie wollte sich nicht eingestehen, dass sie erschöpft war. Doch es ließ sich nicht leugnen. Ihre Kräfte schwanden zunehmend und bald würde sie gar nicht mehr fliegen können. Doch sie hatte keine Zeit, sich auszuruhen. Ein Hauch von Verzweiflung schlich sich in ihre Augen. Sie hatte den Überblick verloren. Wie lange war sie schon unterwegs? Wie weit war es noch bis nach Balon?

Sie wusste es nicht. Und diese Ungewissheit nagte an ihr, denn die Zeit lief ihr davon. Ganz tief in ihr wisperte eine Stimme, dass es nutzlos war. Sie würde Balon nicht mehr erreichen. Die Welt war verloren. Ganz Neruna war dem Untergang geweiht.

Es war vielleicht drei oder vier Tage her, dass sie aus den Wäldern Nirrhins geflohen war. Ein Instinkt, der ihr Gefahr verhieß, hatte sie hergeführt. Sie hatte eine Macht gespürt, die ihr vollkommen fremd vorkam. Fremd und falsch. Um herauszufinden, was es damit auf sich hatte und ob es nötig war, diese Gefahr zu vernichten, bevor ein zu großes Risiko für die Allgemeinheit entstehen konnte, war sie bis in die tiefste Gegend der Wälder vorgedrungen.

Und urplötzlich war sie angegriffen worden.

Eine andere Seele war in ihren Kopf eingedrungen. Zerfressen von Hass und Wahnsinn hatte die Hexe des Dunkelclans ihren Geist vernichten wollen. Sie hatte versucht, diesen Angriff abzuwehren mit all ihrer Kraft, so alt wie die Sterne am Firmament, doch aus ihr unerklärlichen Gründen konnte sie nichts tun. Schmerz durchzog ihren massigen Leib, ließ sie sich krampfhaft winden. Mehrmals wäre sie beinahe vom Himmel gestürzt, mehrmals hatte sie die Spitzen der alten Bäume gestriffen, sich daran das Fleisch aufgerissen. Tatsächlich schien ein Ast scharf genug gewesen zu sein, ihr einen tiefen Riss in die Flanke zu ziehen. Doch schließlich hatte sie es geschafft, außer Reichweite des Zaubers zu gelangen. Aber es änderte nichts daran, dass dieser ihr nach und nach fast all ihre Energie entzogen hatte, sodass sie viel langsamer fliegen musste, als sie es eigentlich gekonnt hätte.

Ihre Sicht verschwamm für einen kurzen Moment, als ihr linker Flügel ein wenig unter ihrem Gewicht nachgab. Entsetzt keuchte sie auf und sackte ab.

Ja, sie war entkommen, wenn auch viel zu knapp. Doch sie lebte und konnte von den Schrecken berichten, die in Nirrhin auf neue Opfer lauerten. Kein Anderer ihrer Art hätte diesen Angriff überlebt. Wie sollten sie auch, wenn sie, die größte und stärkste unter den Himmelswesen, versagt hatte?

Erneut brüllte sie wütend. Ihr Versagen bestätigte nur, wie hoffnungslos die Situation doch war. Wenn selbst sie so leichtfertig geschlagen worden war, wer sonst könnte diese wahnsinnige Waldhexe noch besiegen?

Drei, vier Tage war sie nun schon ohne Pause geflogen. Ihre Muskeln schmerzten und es fiel ihr schwer, noch vernünftig mit dem Flügeln auszuschnappen.

Ein tiefes Grollen erreichte ihre Ohren. Ein Unwetter näherte sich. Sie wusste, dass es schierer Wahnsinn gewesen wäre, auf Kurs zu bleiben und in den Sturm hineinzufliegen, weswegen sie die rechte Schulter senkte und sich mehr südlich hielt.

Letzten Endes half es ihr jedoch nicht sonderlich viel. Das Unwetter schien sie zu verfolgen und so kam ihr die Vermutung auf, dass es nicht natürlichen Ursprungs war. Nach einer Weile wurde sie eingeholt, obwohl



Die Prophezeiung von Neruna

sie letztlich noch viel weiter nach Süden und schließlich sogar in den Westen ausgewichen war, um dem Sturm zu entgehen.

Regen peitschte auf ihre lederne Haut. Der Wind schien von allen Richtungen her zu wehen und sie wurde immer mehr auch den letzten Kraftreserven beraubt. Kaum noch konnte sie die Augen offen halten, kaum noch die Glieder bewegen. Dabei musste sie doch Balon erreichen. Sie musste von ihrem Erlebnis berichten. Sie musste ihren Freund warnen.

Sie geriet in einen besonders starken Aufwind und verlor die endgültige Kontrolle über ihren Flug. Ohne etwas dagegen tun zu können, wurde sie durch den Himmel geschleudert und überschlug sich mehrfach, wie ihr schien. Sie kam sich vor wie eine losgerissene Fahne im Wind. Die Luftströme rissen sie immer weiter empor und das Atmen fiel ihr immer schwerer.

Wie weit oben war sie, dass die Luft hier so dünn war? Hatte der Sturm sie vollkommen vom Kurs abgebracht? Flog sie gerade kopfüber?

Schwindel machte sich in ihr breit.

'Ich muss... nach Balon...'

Ihre Augen flatterten. Das Herz schlug immer unregelmäßiger, schien stehen bleiben zu wollen.

Für einen Moment hielt die Welt inne. Sie fühlte sich schwerelos, als könne sie auf der Stelle stehen bleiben. Der Sturm war verstummt. Herz und Atmung standen still. Es war nichts zu hören, nichts zu sehen, nichts zu fühlen.

'Ist das... der Tod?'

Und dann lief die Zeit weiter. Doch davon bemerkte sie nicht mehr viel, denn die endlose Schwärze vor ihren Augen wich nicht und sie stürzte hilflos in die reißenden Tiefen.

Das war das Ende.

Stöhnend machte sich erneut ein Bewusstsein in ihr breit. Sie war nicht in der Lage, zu vermachen, ob es bewusstes Leben oder der Tod war. Ein lautes Pfeifen schien ihre Ohren zu zerbersten. Erneut stieg Schmerz in ihr auf, größer als alles bisher verspürte. Es war jedoch keiner, der ihren Geist umschlang, wie der Fluch jener Hexe. Nein, es war einer, der ihr auf die Brust drückte, beinahe schon jede Stelle ihres Körpers in Beschlag nahm. Sie konnte ihre Beine nicht spüren und ihre Arme fühlten sich wie gebrochen an. Und ihre Flügel... Wo waren ihre Flügel?

Panisch öffnete sie die Augen, doch erkennen konnte sie im ersten Moment nichts. Alles war von einem strahlenden Weiß erfüllt. Sie blinzelte verwirrt, doch noch immer konnte sie nichts sehen.

Was war geschehen?

Eine Stimme ertönte nahe der Stelle, an der ihr Kopf liegen musste.

"Lady Urrophâ." Es war eine tiefe Stimme, die ihr sehr vertraut vorkam. Konnte das wirklich...?

Schnell blickte sie zur Seite und vergaß für einen Moment, dass sie nichts sehen konnte. Erst nach und nach zeichneten sich helle Schemen ab, bis sie einen älteren Mann erkennen konnte, der auf einem Stuhl saß und sie ernst anblickte. Erst jetzt nahm sie wahr, dass sie selbst in einem Bett lag.

"Es war sicher ein gehöriges Stück Arbeit, so viel Zerstörung auf einmal anzurichten.", sprach er.

Ja, es war unverkennbar ihr Freund - Tora. "Du hast da draußen ein heilloses Chaos angerichtet. Es passiert immerhin nicht alle Tage, dass ein Drache über der Stadt abstürzt."

Urrophâ öffnete die Lippen, doch kein Ton verließ ihren Mund. Sie rang um Worte. War sie tatsächlich noch am Leben? Hatte sie es wirklich geschafft?

Sie konnte es kaum glauben. Ihr war immer noch so schwindlig und sie fühlte sich einfach nur kraftlos. Jede Bewegung oder der Versuch dazu, ließ ein gewaltiges Feuer in ihr auflodern, wie es sonst nur aus ihrem Maul schoss, wenn sie sich auf einen Feind stürzte. Und doch...

Dies hier war der Tempel von Balon. Sie hatte ihr Ziel erreicht. Sie hatte es geschafft! Vor ihr saß der Mann, den es zu erreichen galt. Offenbar hatte er sie in einen Raum des Tempels bringen lassen.



Die Prophezeiung von Neruna

"Wie geht es Euch?", fragte Tora.

Urrophâ blickte ihn schwach an. Wen interessierte schon, was mit ihr war? Es gab Wichtigeres.

"Nirrwhin... Hexe...", versuchte sie einen Anfang, doch ihre Stimme brach ab, bevor sie noch ein weiteres verständliches Wort herausgebracht hatte.

Plötzlich stöhnte sie laut auf. Scharf sog sie die Luft ein, wand sich inmitten ihres Bettes. Ihre Augen schienen sich enorm zu weiten und im bleichen Kerzenschimmer glänzte ihre Iris silbrig auf. Langsam öffnete sie erneut ihren Mund. Ein fahler Hauch, als wäre es ihr letzter Atem, verließ ihre Lippen. Dann kreischte sie schrill auf und krächzte mit hohler Stimme etwas Unverständliches, bis ein einziges Wort klar und deutlich von ihr hervorgestoßen wurde: "Krieg!"

Tora erstarrte. Zitternd saß er auf seinem Stuhl, unfähig, sich zu bewegen. Die folgenden Worte, die die Drachenkönigin Urrophâ sprach, brannten sich in sein Gedächtnis ein und kein Moment mehr würde vergehen, in dem er auch nur ein Wort dieser Prophezeiung vergessen würde:

>>Da die Prophezeiung im Endschliff ist, findet ihr sie aktuell hier<<

Auf dass er erneut zerfetzt wird xD

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).